

IHK-Chef ruft Region zu Einigkeit auf

Kreisblatt
11.01.12
Titel Seite

IHK-Präsident Gert Stuke hat vor einem Schlechreden des Jahres 2012 gewarnt. In seiner Rede zum Neujahrsempfang betonte er die Wichtigkeit der Infrastruktur für die Region, die mit ihren Seehäfen eine logistische Drehscheibe sei.

VON RALF FREITAG

sident richtete auch mahnende Worte an die Landwirtschaft. Sie müsse sich in großer Verantwortung den noch einmal gestiegenen Anforderungen der Konsumenten an Transparenz und Kommunikation, an Tierschutz und Tierhaltung stellen.

Richtung Kommunen sagte Stuke, im Hinblick auf eine langfristig stabile Energieversorgung sehe die IHK die Überlegungen hin zu einer Rekommunalisierung der Energienetze mit großer Skepsis.

Eine große Zukunft sagte der IHK-Präsident der neuen European Medical School voraus. „Das deutsch-niederländische Gemeinschaftsprojekt wird

die Änderung der Arztausbildung in ganz Deutschland nach sich ziehen“, meint der IHK-Präsident.

Eingangs seiner Rede hatte Stuke eine positive Jahresbilanz

gezogen. Gleichzeitig mahnte er angesichts der schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen, das Jahr 2012 nicht schlecht zu reden. „Eine Krise steht uns nicht bevor – die deutsche Wirtschaft

ist nicht zu unterschätzen“, sagte Stuke.

In seiner Festrede forderte der Niedersächsische Kultusminister Bernd Althusmann (CDU) die Kultusministerkonferenz auf, weiter an bundeseinheitlichen Bildungsstandards zu arbeiten. **Kommentar/Seite 3**

”

Die Erschließung des Nordwestens ist eine nationale Aufgabe.

GERT STUKE
IHK-PRÄSIDENT

OLDENBURG. Der Präsident der IHK Oldenburg, Gert Stuke, hat den Fachkräftemangel, die Verkehrsinfrastruktur, die Energieversorgung und die Wissenschaftsstruktur als die zentralen Themen der Metropolregion für das Jahr 2012 herausgestellt. In seiner Rede vor etwa 600 Gästen anlässlich des gestrigen IHK-Empfangs in Oldenburg sagte Stuke, der Bedarf an Fachkräften werde weiter steigen. „Wenn wir darauf nicht reagieren, werden uns bis zum Jahr 2030 rund 24.000 Fachkräfte fehlen“, so der Präsident, der auch dafür plädierte, Frauen mit familienfreundlichen und

flexiblen Arbeitszeitmodellen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

Mit Blick auf den „Jade-Weser-Port“ appellierte Stuke daran, die Diskussion um die notwendigen Verkehrswege nicht nach dem „Sankt-Florians-Prinzip“ zu führen. „Der Nordwesten ist mit seinen Seehäfen eine logistische Drehscheibe, die auf eine gut ausgebaute Infrastruktur im Bereich Schiene, Straße und Wasserstraße angewiesen ist.“ Entsprechend müsse der Bund die Prioritäten neu festlegen. „Die Erschließung des Nordwestens ist eine nationale Aufgabe“, sagte Stuke. Der IHK-Prä-

KOMMENTAR

Wackersteine der Metropolregion

VON RALF FREITAG



Mit bemerkenswerter Klarheit hat IHK-Präsident Gert Stuke denjenigen Interessengruppen die Leviten gelesen, die versuchen, den Ausbau der Verkehrswege im Zuge des „Jade-Weser-Ports“ zu behindern. Der Mann hat recht. Und man kann seinen Appell auf weitere Bereiche übertragen. Das Kirchturmdenken liegt wie ein Wackerstein auf der zwingenden Kooperation aller Ebenen in der Metro-

polregion. Die Diskussion um die Finanzierung des Kommunalverbundes in Delmenhorst ist da nur ein Beispiel. Der B 212-Streit zwischen Delmenhorst und Ganderkesee ein anderes. Die Verkehrsströme kommen so oder so. Besser wäre es, sie könnten in einer gut ausgebauten Infrastruktur dann möglichst störungsfrei abfließen.

■ Ihre Meinung zum Beitrag:
ralf.freitag@dk-online.de